

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 43

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstler Schreiber
Und freue mich auf die Jagd,
Das ist die ein'ge Zeit noch,
Die mir gefällt und behagt.

Wir sind unser hundert Jäger
Auf einen einzigen Haas;
Und ist die Jagd dann geschlossen,
So lebt er noch immer, der Haas.

So geht's mit den Kandidaten,
Wie's geht mit Jäger und Haas.
Das Ganze ist eine „Jägi“,
Ein fröhlicher Sonntagspaß.



Umgekehrt ist auch gefahren!

Si vis pacem, para bellum: „Wer will Frieden haben, lieg' Auf der faulen Haut nicht, sondern rüste fleißig sich zum Krieg.“

Alt zwar ist das kühne Sprüchlein, doch bleibt's leider ewig jung, Unsern Zeitgenossen allen haftet's in Erinnerung.

Doch das Umgekehrte, leider, kommt auch vor im Weltprozeß Dann, bekanntlich leistet man sich ein Ubrüstungskongreß. Denk' an den, der noch vor Kurzem sich zusammenfand in Haag: Kaum war er verraucht, so folgte Sturm und Blitz und Donnereschlag!

Ob die Anglen, ob die Boeren schuld sind, daß es also kam — frag' nicht, sondern: „Si vis bellum, para conferentiam!“

Einem Aspiranten ins Album.

Nume nit zstark aspiriert und agitiert für ne Andere zpränge! Dillicht kumst au no derzue, spöter de: „Nume nit gprängt!“



Kaum war in Bern der schöne Gedanke ins Kraut geschossen, Frauenzimmer auch als Schulvorsteherinnen in Amt und Würde zu sehen, als andere Krautköpfe sich sofort dagegen empörten. Weiber würden zu viel hinein regieren, als ob wir nicht ohnehin gezwungen wären das Regiment zu führen, wenn nicht das Haus über männlichen Sehköpfen und uns zusammenbrechen soll. Bei Lehrerwahlen, sagt der hämische Opponent, würden die Damen ausschließlich auf junge und schöne Exemplare losgehen. Aha! merkst Du was? Wahrscheinlich oder vielmehr ohne Zweifel fehlen dem Herrn an-

nehmbare Gesichtser und andere Züge, Zahn- und Haarwurzeln, braune Augenbraunen und braune Augen, Farbenschmelz, Nasenadel, Ohrenpropoz, Geradheit von Rücken und Charakter u. s. w. Daher seine Bitterkeit uns gegenüber, die wir allerdings, als das schönere Geschlecht, unsern lieben Kindern keine lehrthätige Wüsterei, oder andere abschreckende Böllmannschaft in die Schule stellen möchten. Der schlecht beratene Berner stecke doch einmal seine Nase in den Bärengraben, da wird er sehen, daß schon von Natur aus eben die „Madame“ bestimmt ist, die Jugend zu belecken, und für die Kultur des kommenden Jahrhundert's genießbar zu machen. Unser Gegerschreiber ist eben selber ein ungeleckter Bär, der uns die Schulstube vor der Nase zu schlagen möchte. So! — schönere Schulmeister wären uns angenehmer? Aber wie haben's die Herren der Erschöpfung gegenüber den Lehrerinnen? Lieber Gott; würde ich mich heute als Lehrfrau oder als Schulratspräsidentin nach Bern melden, morgen schon käme mein Patent rekommandiert und frankiert in meine Hände; aber auch das künftige Jahrhundert soll nie erleben, daß ich dem undankbaren Hofentragergelichter irgendwie zur Schau mich hergebe, ich bin nicht so dumm wie das Röslein auf der Heide, und verbleibe die unberechen- und unbrechbare Sonnenblume: Eulalia.

Man muß es nur verstehen.

Freund, Eure Glocken, die drei, die stimmen doch gar nicht zusammen; Das ist kein schönes Geläut; das ist ein wahres Geheul.
Richtig; doch muß man's verstehen: man kauft zu den Drei'n eine vierte; Immer sind vier ein Akkord, wenn nicht in Dur, doch in Moll.“

Aus Albertinens albionernem Album.

(Beitrag zur Geschichte der Gegenwart.)

Mein Mann hieß Albert, aber ich heiße nicht Albertine, sondern Diktoria. —

Ich habe fünf Duzend Kinder und Großkinder, und die Irländer wollen ihnen kein Taschengeld mehr geben, also muß ich Transvaal haben, wo es mehr Geld gibt als Kieselsteine. —

Mein Herzfäßer, der Prinz von Wales, ist schon von Zola in seiner Nana berühmt gemacht worden, jetzt soll er noch, wenn's zum fünften Akt kommt und die scharfen Patronen verschossen sind, Gelegenheit bekommen, als Afrikanus den Triumphator zu spielen. —

Große Männer sind doch in England nie selten gewesen: „Nelson, Wellington, Jameson.“¹⁾ —

Wenn die Dumdumkanonen diesmal nicht siegreich wären, so wäre es dumm dumm. —

Wenn auch der ganze Krieg ohne Resultat verlaufen sollte, so zeigt er doch, was Fürstenfreundschaft wert ist.²⁾

Immer schilt man, daß in England so viele Leute Hungers sterben. Es ist doch besser, sie sterben als daß sie hungrig am Leben bleiben. Uebrigens soll man dem lieben Gott nicht in die Hände greifen, der jedes Haar auf unserem Haupte zählt. —

Gottlob, wir haben einen großen Sieg errungen.³⁾

Den Holländern zum Trost mit ihrem Friedenskongreß wird dann eine Kriegskonferenz abgehalten. Einer vom Continent kommt gewiß und wenn mich alle andern im Stiche lassen! —

Wenn wir's in Ostindien und Aegypten nicht auch so gemacht hätten wie in Transvaal, wäre Großbritannien nie zu seiner Größe gekommen. —

Da sagt man stets, die englische Justiz sei die corrumpteste in ganz Europa; jetzt kann man es eben sehen, daß es im Großen nicht anders getrieben wird als im Kleinen. —

Was reden sie doch immer von dem perfiden Albion. Jetzt wäre es erst recht perfid, wenn ich plötzlich ehrlich würde.⁴⁾ —

Whisky ist der Ruin des armen Mannes, es ist daher besser, wenn ihn die Wohlhabenden genießen. —

Wahre Helden lachen auch, wenn sie Prügel kriegen! (Wah! geschrien!) Wenn es schief geht, so ist Gott mein Zeuge, daß ich den Krieg nicht gewollt habe. —

Ich siehe zu Gott, daß es nicht schief geht! —

Auch für die schärftsten Wunden hat der Herr einen Balsam.⁵⁾ —

Jamais, j'aimais, Jameson! Man muß auch Scherz verstehen!⁶⁾

Das Blutvergießen um des Vaterlandes willen ist keine Sünde; nur sollen sie dafür besorgt sein, daß alle Abend eine Andachtstunde abgehalten wird.

Vieux Cognac ist für gute Constitutionen nicht schädlich; ich habe geschworen, eine konstitutionelle Königin zu sein. —

Jetzt wasch ich meine Hände schon eine Stunde mit Sonleichtigkeit, und noch sind sie nicht sauber.⁷⁾

¹⁾ Stimme von unten: „Maß da, ich muß mich im Grab umkehren!“

²⁾ Anmerkung des Sehers: „Bin Eid, ja!“

³⁾ „Moniteur“ von ci-devant: „Der kann noch besser Latein als ich!“

⁴⁾ Die versteht's aus dem Fundament. (Ignaz Loyola.)

⁵⁾ Hgl. Sherry Cooper.

⁶⁾ Ausgesprochen gesprochen! Talleyrand.

⁷⁾ Mir ging es auch so, als ich zur Mörderin geworden. Lady Macbeth.

Sozialistisches-Mineralogisches.

Auf dem Kongresse der Sozialen
Wurde meist gehandelt von Metallen.
Die Frauen sah man dort sich regen,
Quecksilberartig sich bewegen.
Der Schippel schwärmte für Soldaten.
Am liebsten schießt er mit Granaten.
Der Bebel ist, wie Ihr wohl seht,
Noch heut'gen Tages ein Magnet.
Und keck rief Vollmar ans: „Hier bin ich,
Genau wie Nickel eigenständig.“
Den Vogel aber unverdroffen,
Den hat der Bernstein abgeschossen.

Bevor die englische Regierung das Ultimatum nach Transvaal sandte, fanden auf den Börsen in London und andern englischen Städten patriotische Kundgebungen statt. Sämtliche Makler schwenkten die Hüte und stimmten patriotische Lieder an. Wie man uns mitteilt, sind dies folgende Lieder gewesen:

Bekränkt mit Laub die Aktien, wenn sie steigen.
Die Hauße ist gekommen —
Du hast Provision und Prozente.
Fünfmahlhunderttausend Pfund Sterling.
God save the Sovereigns. u. s. w.